

Theosophische Rundschau.

Enthaltend Nachrichten über die Tätigkeit theosophischer Vereine
im In- und Auslande.

* Leipzig. *

 Verantwortlicher Redakteur:
ARTHUR WEBER, LEIPZIG.

* Februar 1906. *

»Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in
Gott und Gott in ihm.«
(1. Joh. 4, 16.)

Theosophische Arbeit.

Theosophische Arbeit ist Arbeit im Geiste der Theosophie. Theosophie ist das göttliche Bewusstsein, welches das Herz des Menschen so gross macht, dass es in sich alle Geschöpfe der Welt, alle hohen und niedrigen, alle guten und bösen aufzunehmen vermag. Das Herz des Menschen ist die goldene Schale des Willens. Durch Selbstüberwindung und Befreiung von den schweren Schlacken der Selbstsucht wird es leicht und kann sich mit den Seelenflügeln der Vernunft emporschwingen zum himmlischen Reiche des Geistes, wo die Frucht der Erkenntnis des Ewigen in sie, die edle Schale des Willens, hineingelegt wird. Damit verwirklicht der Mensch seine Bestimmung, und der köstliche Duft, welcher der Schale entsteigt, sich äussernd in friedlichem Wohlwollen, lässt die Glückseligkeit ahnen, die in der »Sphäre des Lebens« Gesetz ist.

Theosophische Arbeit ist Arbeit im Geiste der Theosophie. Sie ist die höchste Arbeit, weil sie getan wird im Bewusstsein des Höchsten. Sie ist wahrhaft, denn sie entspringt der Erkenntnis der Wahrheit; sie ist gut, denn ihr Wesen ist Wohlwollen, und edel ist sie, weil sie den Adel der Heiligkeit in sich birgt. Sie wird stets im Innern verrichtet und zwar von dem Wanderer auf dem geistigen Pfade der Jüngerschaft, der zum ewigen Leben führt. Theosophische Arbeit ist Gottes-

dienst. Gottesdienst aber ist das Wirken in Einklang mit dem EINEN Willen, dessen Erkenntnis Weisheit und Liebe ist. Ein Diener Gottes ist der selbstbewusste freie Mensch, dessen Grundlage angedeutet wird in dem Sinnspruch: Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!

Das EINE Sein oder Wesen in allen Erscheinungen oder Wesenheiten ist das Glück und der Friede des Wahren und Guten, dessen Seligkeit das stille reine Herz vernimmt. Das Selbstbewusstsein dieses Seins, welches Leben und Tat ist, ist theosophische Arbeit. Daher ist sie glücklich, weil glückspendend; friedfertig, weil befriedigend; freiheitlich, weil freiheitsachtend. Sie ist aus eben dem Grunde sorgenfrei und unbekümmert, harmonisch und einheitlich, klar und gesund, wohlwollend und offen, religiös und natürlich. Sie erträgt alles, sie duldet alles und liebt alles. Sie erwartet keinen Erfolg, weil sie selbst die Verwirklichung des höchsten Bewusstseins im Menschen ist; sie verlangt keinen Lohn, weil es nichts gibt, das sie nicht selbst ist; sie geschieht um ihrer selbst willen, aus der Einsicht in die Notwendigkeit, gewonnen durch die klare Anschauung vom Zweck des Daseins.

Wie wird man ein Arbeiter im Geiste der Theosophie? Man wird ein Arbeiter in diesem Geiste durch den Geist der Theosophie. »Durch Licht zum Licht!« ist der Wegweiser an der Strasse des ewigen Lebens, die das Ziel selbst ist. Strasse und Ziel sind eins in der menschlichen Brust, aus der Christus, das Selbst der Menschheit, das Geheimnis der Erlösung deutend, von Ewigkeit her den Sinn der Worte verkündet: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Reine Nahrung, reiner Intellekt und dauernde innere Einheit oder Gebet sind die Hebel, deren Arme den Menschen von dem Element des Schmerzlichen in jeder Form befreien und zwar durch Erhebung. Die reine, milde Nahrung hilft dem Menschen, den Körper, das schwere Kreuz von Golgatha, erleichtern und zähmen, und die Schuldlosigkeit ihrer Gewinnung und die innere Konsequenz ihrer Anwendung sind zugleich eine Übung, Schulung und Kräftigung des Willens. Theosophie ist Erkenntnis des Lebens in allem, d. h. ehrfürchtige Achtung vor

jeder Form des Lebens. Tat tvam asi! Das bist Du! Der Intellekt sei rein! Er sei das, was er sein soll: ein Werkzeug in der Hand des Menschen. Das Organ des Menschen ist das Herz, das Organ des »Herzens« sei der Intellekt. Der Verstand soll bescheiden ahnen, was das »Herz« besitzt. Die Heimat des Egoismus ist der »Kopf« mit seinen sicheren, überklugen Berechnungen, exakten Überzeugungen und dem furchtbaren Gefolge von Leid, Krankheit und Elend. Das »Herz« aber ist der Himmel des Menschentums mit der Sonne Gottes, mit den Sternen aller Bruderseelen und jubelnden Heerscharen der Engel, der ewigen Kräfte, deren Anblick heitere Stärke gibt:

In meinem Herzen wölbt sich
Das blaue Himmelszelt,
Und auf ihm läuft und leuchtet
Die Sonne wie ein Held

Fortgesetzte Gedankenbeobachtung, Gedankenbeherrschung und Gedankenkonzentration führen jeden dahin, wo er als ein Herr denken kann, was er will, also gute, harmonische, liebevolle und energische Gedanken. So wird er allmählich durch stete Anstrengung in freudiger Selbstüberwindung fähig, zu beten. Arbeitend betet! Betend arbeite! Das geistige Gebet (die wahre Meditation) ist das beständige ruhevolle und klare Bejahen des EINEN Realen, das Sichhingeben in freier Entschliessung an den Willen des Höchsten. Es ist die Ausgleichung aller Gegensätze: der Zustand des äussersten Glückes, hervorgerufen durch das innigste Mitleid; die wahre Selbstständigkeit, entsprungen aus dem Gehorsam gegen das Gesetz; die Erhebung durch die Versenkung, bei der alle Höhen und Tiefen der Gottheit durch das Selbstbewusstsein im Herzen lebendig werden. Dadurch wächst der Mensch naturnotwendig in den Willen der Vollkommenheit hinein, aus dem er hervorgegangen ist. Die lautere Vermählung von Gebet und Arbeit ist theosophisches Wirken. Das Band dieser Ehe ist die wahre Liebe, also dass man nicht sagen kann, wo das Gebet aufhört und die Arbeit beginnt. Die Dreiheit von Gebet, Arbeit und Liebe gebiert die Einheit, deren Erkenntnis das Ziel aller Entwicklung ist. Darum befreit sich der Mensch einzig im Dienste

für die Menschheit. Die grosse Verbrüderung ist die Erlösung aller theosophisch Wirkenden; denn der Weg zur Theosophie ist der Weg der demütig-hohen Selbstentsagung und sich selbst vergessenden Hingabe an die Menschheit. Zur Freiheit kommt man durch die Befreiung, zum Erlöstsein durch die Erlösung. Der Theosoph ist der erlöste Erlöser. Wenn das niedere, kleine Ich zerbricht, wird der Kern, das höhere, grosse Selbst, frei und zwar durch das »gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt«.

Theosophische Arbeit ist Arbeit im Geiste der Theosophie. Theosophie ist göttliches Leben. Daher führt kein Wissen zu ihr, sondern nur die Tat. Die Anschauung ist der Wegweiser. Lies ihn und wandere! Dein Wanderstab sei der Glaube: das unerschütterliche offenherzige Vertrauen; die innigste Zuversicht, das Heil zu erlangen, um selbst ein Heiland zu werden. So geht es im rosigen Schein der Morgendämmerung, bis einst am grossen ewig-jungen Tage dir die Sonne der Weisheit selbst leuchtet. Das grösste Ziel heischt die grösste Anstrengung. Ernster Fleiss und reiner Opfermut, geleitet von der inneren Einheit des Bewusstseins, tragen das Schifflein der menschlichen Seele in den unendlichen Hafen des Glückes und der Wahrheit. »Der Weg zur Wahrheit geht durch der Liebe Tür.« Liebe ist der Wille zum Guten; sie ist die reine Tat, die alle Hindernisse beseitigt, die beseligt, erlöst und befreit. Sie offenbart sich in der theosophischen Arbeit, d. h. in der klaren, treuen Pflichterfüllung, im frohen Bewusstsein des Wohlwollens. Das ist der Zauberbann, womit du alles stillst.

Friedrich Jaskowski.



Vereins-Mitteilungen.



München. Die Münchener Theosophische Gesellschaft der I. T. V. blickte mit Beginn des neuen Jahres auf ihr erstes Vereinsjahr zurück. Es fanden 45 öffentliche Vorlesungen statt, die durchschnittlich von 25 Personen besucht waren. Ausserdem hielten die Herren Edwin Böhme und Dr. Franz Hartmann je zwei öffentliche Vorträge und Herr Oswald Lessmann aus München einen. Die Vereinsbibliothek enthält 89 Bände; an 50 Leser erfolgten 280 Ausleihungen. Die Gesellschaft hat zur Zeit 16 Mitglieder. Geschäftsstelle: Carl Jantsch, Pfeufferstr. 431 III.

